



## « Rheinische Perlen » Chloé Aublin, Marion Chauvet, Baptiste Grassin Team FR 2

Das Projekt ist eine metaphorische Brücke, sowohl geografisch als auch zeitlich. Sie hat die Form einer Lichtinstallation, die Frankreich und Deutschland visuell und physisch miteinander verbindet. Sie symbolisiert auch die historische und zukünftige Entwicklung des Standorts, indem sie industrielle und natürliche Elemente miteinander verbindet, die zusammen einen besonderen Kontext bilden. Es gibt nämlich ein Naturschutzgebiet, das eng an einen EDF-Staudamm sowie an ein etwas weiter nördlich gelegenes Wasserkraftwerk angrenzt. Dieses Schutzgebiet wird auf der einen Seite durch den Rheinkanal begrenzt, der zwei Gebiete trennt, die ursprünglich eins waren, und auf der anderen Seite durch den toten Arm des Rheins. Außerdem gibt es östlich des Damms und des Rheins zwei Kiesgruben, die noch in Betrieb sind. Zwischen all diesen Elementen verläuft eine Schnellstraße. Das Gebiet besteht also aus starken, aber nicht miteinander verbundenen Elementen. Ziel des Projekts ist es daher, diese Elemente miteinander zu verbinden und ihre mögliche Entwicklung zu untersuchen.

Entlang dieser imaginären Brücke befinden sich kulturelle Installationen, die den Weg unterbrechen. Es gibt zwei Möglichkeiten, auf das Gebiet zu gelangen. Entweder von Frankreich aus, indem man entlang der Insel Rohrschollen hinunterfährt und an der Spitze der Insel ankommt, wo eine modulare Containeranlage geplant ist. Es soll kulturelle Veranstaltungen und Festivals beherbergen und unterstützt in Frankreich das Europäische Forum am Rhein, das sich gegenüber in Deutschland befindet. Aufgrund seines Konstruktionsprinzips lässt es sich an Veranstaltungen anpassen und kann in den kommenden Jahren schrittweise in ein nachhaltigeres Gebäude umgewandelt werden. Unmittelbar hinter der Spitze der Insel befindet sich der EDF-Damm, auf dem sich ein Leuchtturm zur Beobachtung der Flora und Fauna des Naturschutzgebietes befindet. Diese Installation hat einen kürzeren Zeitrahmen und kann im Falle von Wartungsarbeiten am Damm leicht demontiert und wieder aufgebaut werden. Am Ausgang des Damms bietet eine Plattform auf Wasserhöhe die Möglichkeit, die Rheinlandschaft und die französischen Ufer zu bewundern, auf denen die Industrie und das Kraftwerk ihre architektonischen Spuren hinterlassen haben. Diese Plattform setzt sich entlang des Deichs bis zum Jachthafen fort, und ein Weg führt dann an einer der beiden Kiesgruben entlang. Da die Kiesgrube noch in Betrieb ist, ist ein Projekt für einen Empfangspavillon geplant, der diesen Industriestandort auch nach seiner Schließung präsentieren soll. Es handelt sich um ein längerfristiges Projekt, das jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf. Außerdem verläuft derzeit ein Naturlehrpfad um die Kiesgrube, und es ist ein Projekt für einen Pavillon und Informationstafeln geplant, um das Bewusstsein für dieses Thema zu schärfen. Der Zugang von der deutschen Seite erfolgt über die Straße am Bahnsteig.

Alle diese Elemente sind durch einen Weg verbunden, der von Lichtmasten gesäumt ist. Sie ermöglichen es, den Ort zu sichern und diese Verbindung, diese Brücke zwischen zwei Ländern zu schaffen, zwischen Elementen, die einen besonderen und einzigartigen Ort bilden, der durch Installationen hervorgehoben wird, die Teil verschiedener Zeitlichkeiten sind. Auf der anderen Seite des Rheins, in Frankreich, ermöglichen große beleuchtete Masten eine visuelle Verbindung zwischen den beiden Ufern und verleihen den industriellen Infrastrukturen, die in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden, eine besondere Bedeutung.

Kurz gesagt, durch mehr oder weniger Lichtinstallationen entwickelt sich das Projekt in mehreren Zeiträumen, um den Ort voll zur Geltung kommen zu lassen, sein industrielles und natürliches Erbe hervorzuheben und ein Ganzes zu bilden. Aufgrund seiner grenzüberschreitenden geografischen Lage bildet es eine visuelle Brücke zwischen zwei historisch verfeindeten Gebieten.